

Lust auf mehr Wissen über häßliche Musik

Matthias Rüegg stellte Klassik und Jazz gegenüber

Lust auf mehr machte der erste Abend der Veranstaltungsreihe „Häßliche Musik - Hautnah“ mit Matthias Rüegg, Leiter des Vienna Art Orchestra, im Schloß Wagrain.

Als Komponist selber dem Big-Band-Jazz verbunden, referierte Rüegg über die Entwicklung des Jazz, über die Wirkung „schöner“ und „häßlicher“ Musik. Eine zentrale Rolle kommt hierbei den symphonischen Einflüssen zu. Beim direkten Vergleich Klassik - Jazz ortet Rüegg eher stimmungsmäßige Unterschiede.

„Jazz ist im Unterschied zur Klassik nie dramatisch, seine Grundhaltung ist mehr melancholisch“, sagte Rüegg. Für seinen Vortrag demonstrierte er an einer Vielzahl von Stücken von Gunther Schuller über

Miles Davis bis hin zu eigenen Kompositionen das Neben- und Gegeneinander von „schönem“ und „häßlichem“ Jazz.

Er selbst spielte als Musiker von Anfang an mit diesen beiden Polen, die man auch Tradition und Avantgarde nennen kann. Ein Manko avantgardistischer Musik ist sicher ihre mangelnde Anerkennung. Denn während in der Malerei Verfremdung als Stilmittel bejubelt wird, buht man sie in der Musik aus. „Dabei greifen moderne Komponisten auch nur auf dieselben zwölf Töne zurück wie ihre Kollegen zuvor“, meint Rüegg.

Vielleicht liegt es daran, daß Mißtöne manchmal direkt körperlich weh tun, und die Schmerzschwelle liegt halt bei jedem unterschiedlich hoch.